



Ein Bus wird kommen

Nach den Sommerferien schwärmen die mobilen Impfequipes aus – auch im Oberland. **Seite 13**

Neuer Saurier fürs Museum

Das Sauriermuseum in Aathal hat Platz geschaffen für einen Neuzugang. Dieser ist 90 Millionen Jahre alt. **Seite 3**

Jacqueline de Quattro will doch nicht

Die Waadtländer Nationalrätin galt als Kronfavoritin für das FDP-Präsidium. Sie will aber lieber ein neues Klimapapier. **Seite 16**

Redaktion 044 9333333
redaktion@zol.ch
Aboservice 044 9333205
abo@zol.ch
Inserate 044 9333204
inserate@zol.ch
AZ 8620 Wetzikon

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

ANZEIGE
**Noch 2 Tage
SOMMER-
AUSVERKAUF
20–50%**



Der Corona-Impfschutz versagt vor allem bei Risikopatienten

Bern An Covid-19 erkranken derzeit vermehrt auch Personen, die vollständig geimpft sind. Trotzdem halte die Impfung, was sie versprochen habe, heisst es bei den Spitalern.

Erst zum zweiten Mal hat das Bundesamt für Gesundheit am Donnerstag Zahlen zu den Personen publiziert, die sich trotz vollständiger Impfung mit dem Coronavirus angesteckt haben.

Sie zeigen: Gegenüber der vergangenen Woche ist die Zahl der sogenannten Impfdurchbrüche um 103 gestiegen – seit Ende Januar auf insgesamt 563 Personen.

Von all diesen geimpften Corona-Infizierten mussten 103 im Spital behandelt werden, 19 verstarben. Damit steckt sich nur einer von 7000 Menschen trotz Impfung mit Corona an.

Heute behandelt das Universitätsspital Zürich nur gerade drei Corona-Patienten mit vollständiger Impfung. Alle sind über 65 Jahre alt und leiden an Übergewicht oder Diabetes.

Weiter sorgte Bundesrat Berset für Verwirrung, weil er nicht wusste, ob die Beschränkung auf 30 Leute für private Treffen noch gilt. Diese Zeitung ist der Frage nachgegangen. (zo) **Seite 15**

Diesem Bauern machen die Pferde bis heute den Hof



Gossau Ein Bauer ohne Traktor? Diese Konstellation ist heute kaum mehr vorstellbar. Insofern ist Urs Altorfer die Ausnahme, welche die Regel bestätigt. Auf seinem Hof Müselacher werden die Wagen und Geräte immer noch von leibhaftigen Pferdestärken gezogen. **Seite 5** Foto: Christian Merz

Gemeinde erhofft sich weniger Lärm und Verkehr

Fällanden Auf der Zürichstrasse in Pfaffhausen soll schon bald regulär Tempo 30 gelten. Dies hat der Fälländer Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen. Der Plan der Gemeinde sieht vor, dass in einer ersten Etappe von der Kreiselfahrt an der Witikonstrasse bis zur Einmündung in die Sängglenstrasse eine neue 30er-

Zone errichtet wird. Mit dieser Massnahme erhofft sich die Gemeinde, dass insbesondere die Auflagen der Lärmschutzverordnung erfüllt werden. Doch auch der Durchgangsverkehr spielt in den Überlegungen für Tempo 30 eine wichtige Rolle: Die Zürichstrasse ist nämlich die kürzeste Verbindung zwischen Fällanden und Zürich. (kev) **Seite 2**

Ex-Gemeindeschreiber zieht vors Obergericht

Bubikon Nachdem die Staatsanwaltschaft See/Oberland nicht auf eine Anzeige des ehemaligen Bubiker Gemeindeschreibers Stefan Mettler eingetreten ist, ist nun klar: Noch ist der Fall nicht abgeschlossen. Mettler hat beim Zürcher Obergericht Beschwerde eingereicht. Die Anzeige wegen Verleumdung und übler Nachrede richtet sich neben ehemali-

gen Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltung auch gegen fünf der sieben Präsidenten der Ortsparteien. Von Mettlers Entscheidung, Beschwerde einzulegen, sind diese nicht überrascht. SP-Präsident Urs Bosshard sagt: «Mir war klar, dass sich Mettler mit dem Entscheid der Staatsanwaltschaft nicht zufriedengeben wird.» (zo) **Seite 3**

Mit Mikroben gegen Food-Waste: Dübendorferin belebt uralte Technik

Dübendorf «Man kann eigentlich alles fermentieren», sagt Franziska Wick, Spezialistin für Fermentation. Dieser Prozess der

Konservierung gewinne derzeit an Beliebtheit. Doch ein falscher Umgang mit den Mikroben birgt auch Gefahren. (gap) **Seite 2**

Inserate

Rubriken

■ Amtliche Anzeigen 8,9
■ Todesanzeigen 8



3 2

Hier halten echte PS den Laden am Laufen

Gossau Auf seinem Hof Müselacher in Bertschikon setzt Urs Altorfer auf Vielseitigkeit. Und darauf, dass seine Pferde den Karren ziehen.

Matthias Müller

Es ist ein Bild, das in diesen ländlichen Gefilden normaler eigentlich nicht sein könnte. Und dennoch wirkt es in diesem Szenario schief. «Keine Sorge», sagt Urs Altorfer und schmunzelt, als er auf der anderen Seite seines Hofes den grossen grünen Traktor die Usterstrasse kreuzen sieht. «Das ist der Nachbar. Ich habe wirklich keinen.»

Ein Bauer ohne Traktor? Was im Jahr 2021 kaum mehr vorstellbar scheint, ist hier am nördlichen Ende Bertschikons noch Realität. Urs Altorfer bestellt seine 16 Hektaren Land nicht mit einem motorisierten Fahrzeug, sondern mit Pferden. So, wie es schon sein Vater Willi gemacht hatte. Ein Pferdenarr, der bei allen Vorteilen und Annehmlichkeiten, die der Traktor mit sich bringt, nie dessen Verlockungen erlegen ist.

Zucht in fünfter Generation

Als es vor 16 Jahren darum ging, die Nachfolge zu regeln, war für Urs Altorfer klar, dass er die Tradition weiterführen würde. Auch weil der Vater in den 1960er Jahren eine eigene Zucht mit Schweizer Warmblutpferden begonnen hatte und diese seit Anfang im Zentrum des Betriebs steht – unterdessen bereits in der fünften Generation. «Man kann Pferde enorm vielseitig einsetzen, sei es im Futter- und Ackerbau, für Transporte oder für Gesellschaftsfahrten», erzählt Altorfer. Und: «Sie sind ein Markenzeichen des Hofes Müselacher. Die Kunden finden das faszinierend.»

Hinter seinem Rücken grasen derweil vier Pferde. Richtig nahe kommen mögen sie trotz Lockrufen nicht. Entweder missrauen die Zuchtstute Kira, der Wallach Kim und die Fohlen Lio und Lou dem Besuch, oder sie geniessen einfach nur gemeinsam den schönen Tag. Schlimm ist das nicht, die Arbeit werden heute zwei andere Zugpferde verrichten. «Jetzt gehen wir eingrasen», sagt Urs Altorfer und geht in Richtung Stall. Vater Willi, der wie Mutter Rosmarie immer noch tatkräftig auf dem Hof mit anpackt, hat zuvor im benachbarten Sulzbach eine Fläche vorgemäht. Es ist nun an der Stute Minka und dem Freiburger Golden – er wurde jüngst wegen eines Todesfalls zugekauft –, den Schnitt einzufahren. Dazu werden sie den Heuwagen, der extra für den Pferdezug umgebaut worden ist, über die länglichen Maden ziehen.

Ein Hof im Kreislauf

Während Altorfer Golden und Minka bereit macht und vor den Wagen spannt, erzählt der Bauer vom «Kreislauf» und von der enormen Tier-, Nutzungs- und Produktionsvielfalt, die er auf seinem Hof pflegt. Neben den aktuell sechs Pferden und den zwölf Milchkühen hält er hier noch vier Mastschweine, 120 Hühner, mehrere Enten, Gänse und Geissen. Auf seinem Land stehen Obstbäume, er sät Gras, Emmer, Dinkel und Hafer, pflanzt Kartoffeln und unterhält ein Feld mit Blumen zum Selberschneiden. «Was auch nur immer irgendwie möglich ist, produzieren wir selbst.» So werde er etwa



Urs Altorfer mit seinen Arbeitspferden Golden (links) und Minka.



Wie sein Vater bestellt Altorfer das Land statt mit Traktor mit Pferden. Davon leben auf dem Hof sechs, dazu Kühe, Schweine, Hühner, Enten, Gänse und Geissen. Fotos: Christian Merz

mit dem zu holenden Gras die Milchkühe füttern. Was diese wiederum davon übrig lassen, übernehmen dann die Pferde.

Unterdessen hat sich der Wagen in Bewegung gesetzt. Das Tempo ist gemächlich. Da die Route über einen Landweg führt, spaziert auch der Hofhund Nahla mit. Der achtjährige Golden zieht kräftig, Minka bekundet dagegen etwas Mühe. Kein Wunder, mit ihren 25 Jahren nähert sie sich langsam ihrem Lebensabend. Dereinst soll sie durch eines der beiden Fohlen ersetzt werden. Doch vorderhand müssen noch eine Feder an der Deichsel und Altorfer als Kutscher die unterschiedlichen Pferdestärken im Gespann ausgleichen. «Minka macht es gut, aber manchmal muss man sie ein wenig antreiben», sagt er.

Auch Pferde schwitzen

Auf dem Feld angekommen, wird es für die beiden Zugpferde rich-

tig anstrengend: Sie müssen das 1,5 Tonnen schwere Gefährt über das Feld ziehen, während eine kleine Welle das Gras auf die Ladefläche befördert. «Auch Pferde kommen ins Schwitzen», sagt Altorfer und tätschelt die beiden verständnisvoll.

Zurück geht es schliesslich auf der Usterstrasse. Das macht es Minka und Golden etwas einfacher. Urs Altorfer sagt, dass es viele Autofahrer gebe, die sich wunderten, wenn sie ihn überholen und die Pferde sähen. Natürlich gebe es auch einige, die sich ärgerten, wenn sie hinter ihm aufliefen. Doch damit könne er leben. «Wir leisten unseren Teil zur Verkehrsberuhigung», sagt er lächelnd.

Nachdem das Gras bei den Kühen abgeladen ist und Minka und Golden geputzt und im Stall untergebracht sind, zeigt Urs Altorfer seine vielen Geräte und erklärt damit auch gleich, welche Aufgaben seine Pferde überneh-

men. Neben dem Heuwagen gibt es noch einen Wechselträger für den Güllewagen und den Mistzetter, einen Transportwagen, einen Pflug, eine Feldspritze, eine Egge und eine Sämaschine. Allesamt sind sie so umfunktionierte, dass sie von Pferden gezogen werden können.

Die wichtigsten Kollegen

Natürlich gibt es Arbeiten, für die es Maschinen und motorisierte Fahrzeuge braucht, insbesondere im Mäh- und Erntebereich. Diese vergibt Urs Altorfer extern. Ansonsten stehen aber konsequent die Pferde im Einsatz. Das sei nicht immer nur einfach, der Unterhalt sei zeitintensiv, und die Leistungskapazitäten seien beschränkt. Aber: «Die Pferde sind meine wichtigsten Arbeitskollegen, ich verbringe wohl mehr Zeit mit ihnen als mit meiner Frau. Deshalb habe ich zu ihnen ein engeres Verhältnis als zu den anderen Tieren.»

Allein diese Aussage unterstreicht, dass Urs Altorfer nicht daran denkt, dereinst auf seine Pferde zu verzichten. Fragen bezüglich der Zukunft muss sich der 46-Jährige dennoch stellen. Wirtschaftlich ist er als IP-Suisse-Betrieb bislang anständig gefahren. Mit dem Hofladen und dem Online-Shop, einigen Grossaufträgen, dem Einkommen seiner berufstätigen Frau Franziska und den Direktzahlungen kommt die sechsköpfige Familie gut über die Runden.

Fokus statt Vergrößerung

Doch nun, da seine vier Kinder langsam älter würden und ihre eigenen Wege gingen, werde es Zeit, sich Gedanken zu machen. Obschon der Zeitgeist nach mehr Nachhaltigkeit rufe, verstärke sich in der Landwirtschaft nämlich die Tendenz zur Vergrößerung. Als sehr vielseitig wirtschaftender Bauer wäre «eine Fokussierung» eine Möglichkeit,

findet Altorfer. Noch stehe ihm dabei aber jener Ehrgeiz im Weg, der ihn einst als 30-Jährigen dazu gebracht habe, den Hof zu übernehmen, weiter mit Pferden zu arbeiten und auf Vielseitigkeit zu setzen. «Ich habe mein Leben als Projektleiter bei einem Ingenieur- und Architekturbüro und als Orientierungsläufer im Nationalkader zurückgelassen, um all das zu schaffen», blickt er zurück. Eine dabei gewonnene Erkenntnis dürfe ihm bei der Entscheidungsfindung helfen. Bereit, so Urs Altorfer, habe er gar nichts.

Wetterextreme und Agrarreformen Menschen in der Landwirtschaft leben den konstanten Wandel. In einer Sommerserie stellt der ZO/AvU Oberländer Betriebe und ihre Geschichten vor.